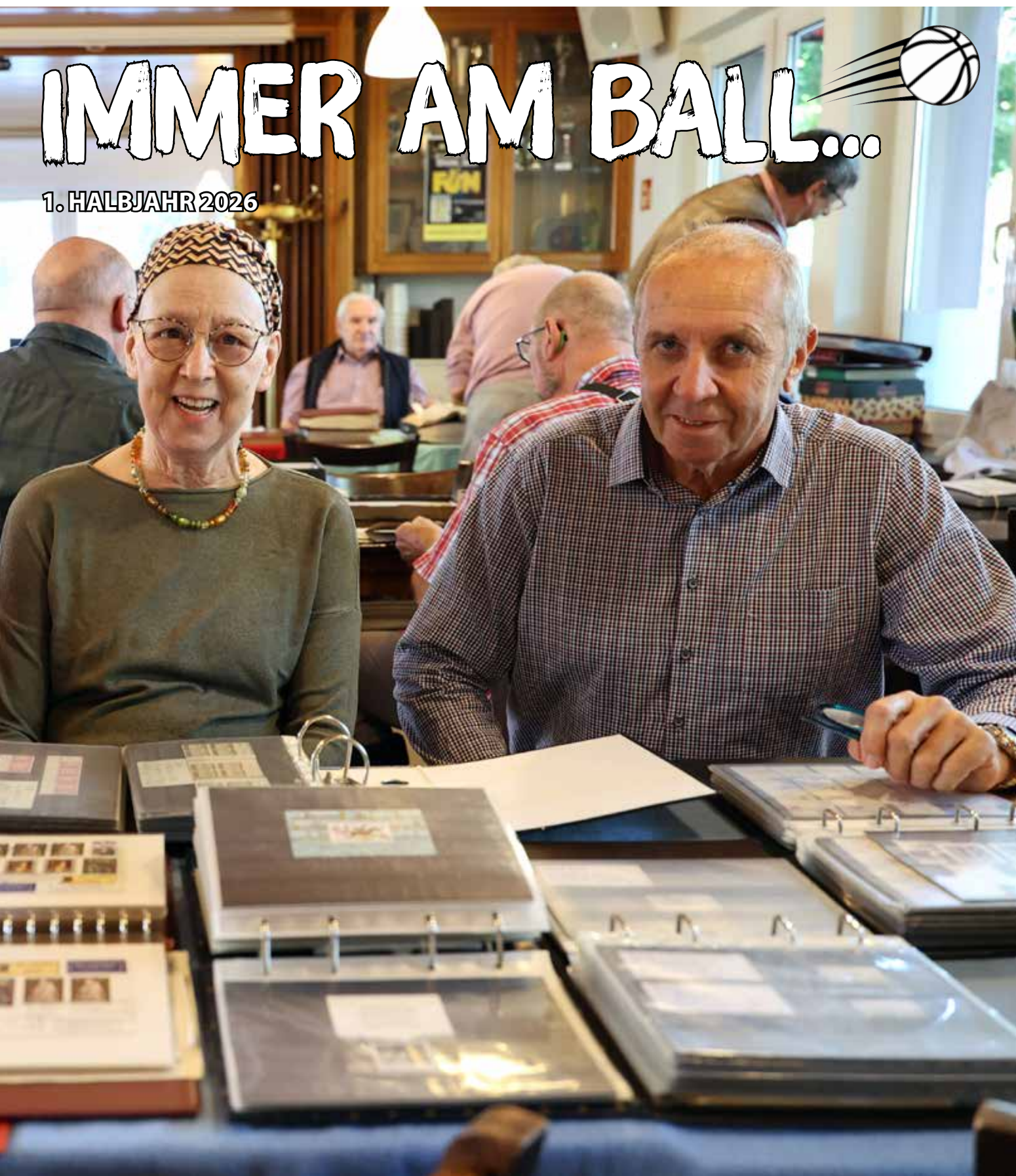


IMMER AM BALL...

1. HALBJAHR 2026





Bücher in eine Schule tragen... ist das nicht ein bisschen wie das mit Athen und den berühmten Eulen? Joachim Gottschalk lacht und zeigt auf das Tor zum Schulhof der Gemeinschaftsgrundschule Waisenhausstraße: „Die haben schon eine Menge da - aber Auswahl ist immer gut“, erklärt er mit Hinweis auf seine Umhängetasche. „Noch schnell aus der Stadtbibliothek geholt. Was mit Fußball... und

einer interessiert sich für die Formel 1“. Joachim Gottschalk ist Lese-Coach. „Oder Lesepepe... oder Mentor, dafür gibt es allerhand Bezeichnungen“, schmunzelt er. So oder so: Aufmerksam geworden sei er mit Mitte 70 durch einen Artikel in der lokalen Presse. „Der Verein ‚Mentor - Leselernhelfer Mönchengladbach‘ suchte Interessierte“, erinnert sich Joachim Gottschalk und führt

einen weiteren Begriff für das Ehrenamt ein, das ihn gleich ansprach:
„Leselernhelfer, da hat es bei mir geklingelt“, sagt Joachim Gottschalk. Aha, schon der kleine Joachim war ein Bücherwurm...? „Na, erst mal habe ich vorgelesen bekommen“, blickt der „Seit-einigen-Jahren“-Schelsener zurück: „Meine Eltern haben viel im Geschäft gearbeitet, da waren es eher Oma und Opa, die die Bücher herangeholt haben. Und da ist etwas auf fruchtbaren Boden gefallen“, weiß Joachim Gottschalk. „Ich habe selber schnell lesen gelernt und Bücher gehörten bei uns zuhause dazu. Ja, irgendwie war das in den meisten Familien damals selbstverständlich: Es gab Bücher, und die benutzte man.“

Mittlerweile eher eine Ausnahme: Dass „seine Lesekinder“ nicht mit Büchern aufwachsen, sei offensichtlich. „Da man mir immer schon sagte, ich könne gut mit Kindern umgehen, eine weitere Motivation, mich bei ‚Mentor‘ zu melden“, berichtet Joachim Gottschalk. „Ein Sohn, zwei Enkelkinder, und damals im Geschäft, da habe ich mich immer gern um die Kinder der Kundschaft gekümmert, damit die in Ruhe aussuchen konnte“, erzählt er.

Dann sei da noch die Sache mit der Zeit gewesen, die es nach seinem Ruhestand sinnvoll zu füllen galt: „Radfahren, Schwimmen und Fitness-Studio - man will ja auch muskulär dranbleiben!“, so Joachim Gottschalk. „Und weil ich sowieso öfter was in Rheydt zu erledigen habe, war das mit der Waisenhausstraße eine prima Option. Außerdem

trifft man in der Innenstadt, immer Leute, die man kennt...“

Früher, zu Geschäftszeiten an der Limitenstraße, habe er die Schule stets im Blick gehabt. „Und im Ohr!“, amüsiert sich Joachim Gottschalk. Umso mehr habe er sich gefreut, dass die Zusammenarbeit mit der Rheydter Grundschule zustande kam. Seit zwei Jahren trete er dienstags am Vormittag durch das Tor. Großes „Vorwissen“ habe er nicht mitbringen müssen: „Seitens des Vereins gab es ein Coaching und wir haben auch einen Stammtisch. Sehr interessant finde ich immer zu hören, wie es denn die anderen so machen“, lächelt er verschmitzt.

Jeder Dienstag ist anders

Und - wie „macht man denn so den Lesepaten“...? Er überlegt: „Da gibt es kein Rezept. Jeder Dienstag ist anders, bei mir wie bei den Kindern. Tagesform eben.“ Es gebe durchaus Einsätze, nach denen er hinterher „ganz schön fertig durchs Tor gehe“, berichtet Joachim Gottschalk. „Geschafft, aber auch zufrieden.“ Lesen - für viele Kinder ein rotes Tuch... Der Lesepate bestätigt: „Wir verkaufen gewissermaßen saures Bier. Und Lesen ist Technik, die muss man sich erst mal erarbeiten. Ist anstrengend. Schwerstarbeit für manches Kind. Bis es irgendwann klappt.“ Wie er das bewerkstellige? „Mit spielerischen Pausen zwischendurch. Die Kinder erzählen lassen. Lesen, Sprechen, Schreiben... hängt alles zusammen. Und ganz entscheidend: Humor!“ Für „Späßchen“, so Lesepate Gottschalk, sei er immer zu haben.

Ob er denn selbst auch etwas „Gelerntes“ mitnehme, dienstags, durch's Schultor? „Oh ja... die Kinder waren platt, dass ich keine Dubai-Schokolade kannte.“ Überhaupt erfahre er so viel Wissenswertes von „seinen“ Lesekindern: „Die erzählen von Kongo und Nord-Mazedonien.“ Gibt es etwas, auf das Joachim Gottschalk beim Lese-Coachen

besonderen Wert legt? „Ja! Die Kinder sollen auch verstehen, was sie lesen. Ganz wichtig für später, weiterführende Schule, wenn es so viel um Text geht“, so der einstige Hugo-Junkers-Schüler. Mit der Ausdauer, dem „Dranbleiben“, sei es bei vielen Jungen und Mädchen schlecht bestellt: „Handy und Co. sind starke Konkurrenz. Immer was anderes. Was langweilt, zack, weggewischt“, beobachtet der selber Technik-affine Joachim Gottschalk: „Daran hat sich nach meinem Austritt aus dem Berufsleben nichts geändert“, sagt er und verrät augenzwinkernd: „Die Kinder dürfen auch mal an mein Tablet, so zwischendurch... geht ja auch zum Lesen-Üben.“ Bücher - so „richtige, mit Seiten“ - blieben aber das A und O. Und dass er „seine Sache gut mache“, bekomme er rückgemeldet: Seitens der Schule und natürlich der Kinder. „Dass die sich freuen, wenn ich zum Lesen komme, haut mich immer noch um“, freut sich seinerseits Joachim Gottschalk.

Lesepate? Es gibt so viel zurück!

Ist denn Ehefrau Sylvia nicht sauer, dass er, Joachim, so viel „auf Rutsch“ ist? „Nein, sie hat selber ihre Sachen, die sie dann macht.“ Und findet definitiv gut, wofür sich die „bessere Hälfte“ einsetzt: „Sie ist schon ein ziemlich großer Fan von dem, was ich mache“, so der passionierte wie herzliche Lesepate vergnügt - und spricht ausdrücklich seine eigene Empfehlung für das Ehrenamt Lese-coach aus: „Kann ich nur jedem ans Herz legen! So sinnvoll, und es gibt so viel zurück. Ideal auch in Sachen Fitbleiben fürs Oberstübchen...“

Jung hält es obendrein „up to date“, wovon nicht nur der Blick auf Joachim Gottschalks weiße Sneakers eines angesagten US-Labels zeugen: „Meine Lieblingsbücher als Kind? Die „Fünf Freunde“-Reihe von Enid Blyton. Und Robinson Crusoe - der war so cool, heutzutage würde der abgehen auf YouTube.“

SILVIA WEISE

AUF EINEN BLICK

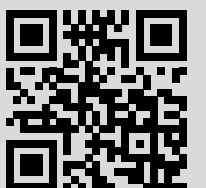
Freude am Lesen vermitteln!

Der Verein MENTOR - Die Leselernhelfer einer von bundesweit mehr als 600



gleichgesinnten Vereinen und arbeiten derzeit ehrenamtlich in Mönchengladbach mit rund 100 Mentorinnen und Mentoren an ca. 30 Grundschulen mit 150 Schülern nach dem 1:1 Prinzip. Das bedeutet, dass ein Mentor ein Schulkind ein Jahr lang jeweils eine Schulstunde pro Woche betreut. Jeder Mentor in Mönchengladbach wird auf seine Aufgabe vorbereitet und erhält Unterstützung bei der Auswahl des Lern- und Spielmaterials. Darüberhinaus bietet der Verein lokal zahlreiche Gelegenheiten des Austauschs mit Gleichgesinnten z.B. durch gemeinsame Veranstaltungen, Besuche, Stammtische oder Spaziergänge. Der Bundesverband ermöglicht außerdem regelmäßig digitale Weiterbildungsmaßnahmen.

Mehr Infos gibt es im Internet unter www.mentor-mg.de, der Verein ist via Mail unter lesen.mentormg@gmail.com erreichbar.



KONTAKT

Mentor - Die Leselernhelfer
Mönchengladbach e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 63
Telefon 0177 - 588 55 84